Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 166 — Freitag, den 19. Oktober 1928 — 46. Jahrgang

Krise in den Handelsvertragsverhandlungen

Pessimismus in Warschau — Dr. Hermes nach Berlin abgefahren

Warschau. Wie die halbamtliche Epoka meldet, ist der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Minister a. D. Hermes, Dienstag abend nach Berlin abgereist. Das Blatt meint, Hermes sei nach Berlin gefahren, um sich über die Stellungnahme des Reichskabinetts zu den polnischen Vorschlägen hinsichtlich der Erweiterung der Basis für die Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen zu unterrichten.

Warschau. Im Zusammenhang mit der Abreise des Führers der deutschen Handelsdelegation, Minister a. D. Hermes, nach Berlin hat sich die polnische Presse in den Morgen- wie auch in den Abendausgaben fast durchweg über den Fortlauf der Verhandlungen pessimistisch geäußert. Es wird bereits als Tatsache hingestellt, daß das Reichskabinett sich zum letzten bekannten polnischen Vorschlag ungünstig und nicht zustimmend ausgesprochen habe, wodurch die Verhandlungen in ein kritisches Stadium eingetreten seien. Minister a. D. Hermes soll voraussichtlich Ende dieser Woche wieder nach Warschau zurückkehren.

Unveränderte Lage in Lodz

Vorläufig keine Streikgefahr für das Dombrowaer Revier. Ausdehnung des Streiks in Czenstochau.

Warschau. Die Lage in Lodz hat auch weiterhin keine wesentliche Aenderung erfahren. Mehrere fliegende Streikausschüsse, die aus 30 bis 50 Arbeitern zusammengesetzt waren, zogen durch die Stadt und entfernten mit Gewalt alle Arbeiter, die aus irgendwelchen Gründen ihre Arbeit nicht niedergelegt hatten. Dienstag abend kam es bei einer Versammlung zu einem Zusammenstoß zwischen den Kommunisten und Sozialisten, der so heftig war, daß die Polizei mit blanker Waffe eingreifen mußte, wodurch ein Teilnehmer schwer und mehrere andere leichtere Verletzungen davontrugen. Ueber 30 Kommunisten wurden im Laufe des Tages verhaftet. Die nächste Schlichtungsbesprechung findet erst Donnerstag im Arbeitsministerium statt.

Die Streikgefahr im Dombrowaer Gebiet scheint zunächst beseitigt zu sein, da es den beiderseitigen Vertretern gelang, eine Einigung zu erzielen, wonach den Arbeitern eine 6½ prozentige Lohnerhöhung vom 1. Oktober ab zugesagt wurde. Der Streik in Czenstochau hat dagegen an Umfang zugenommen.



70. Geburtstag der verstorbenen Kaiserin

Die frühere Kaiserin Auguste Viktoria, die am 11. April 1921 in Doorn gestorben ist, wäre am 22. Oktober 70 Jahre alt geworden.

Das Sachverständigenkomitee in der Chorzow-Angelegenheit

Amsterdam. Wie erinnerlich, hat der permanente internationale Gerichtshof am 13. September ein Urteil in dem deutsch-polnischen Prozeß wegen der Stickstoffwerke Chorzow gefällt. In diesem Urteil hat das Gericht angeordnet, daß die polnische Regierung an Deutschland eine Entschädigung für die Beschlagnahme zu leisten habe, deren Höhe jedoch erst bei einer späteren Sitzung angesetzt werden sollte. Zu diesem Prozeß wurde bestimmt, daß ein Sachverständigenkomitee ernannt werden sollte, um gewisse Punkte aufzuklären. Dieses Komitee sollte sich aus drei Sachverständigen, die der Präsident zu ernennen hatte, und zwei beratenden Mitgliedern der prozeßführenden Parteien zusammensetzen. Am 16. Oktober hat der Präsident nun folgende Sachverständige ernannt: Emil Collett, Ingenieur, Norwegen; Hans Herzog, Chefingenieur, Schweiz; Joer Hoey, Direktor, Hafslund, Karbidfabrik, in Norwegen. Die beiden Parteien werden bis zum 1. November ihre Berater ernennen können.

Unzufriedenheit in Frankreich mit der Rede Macdonalds

Paris. Nicht ohne eine gewisse Beunruhigung hat man in Paris von den Ausführungen Macdonalds im deutschen Reichstag Kenntnis genommen. Der „Temps“ wirft ihm vor, daß er die Grenzen überschritten habe, die sich für den Chef einer großen politischen Partei Englands vor einem ausländischen Publikum und insbesondere vor einem deutschen, ergäben. Falls Macdonald bei einem Siege seiner Partei wieder englischer Premierminister werden sollte, würde es ihm schwer fallen, das in Berlin entwickelte Programm zu verwirklichen. Er habe aber vor allem gegen sich selbst und erst in zweiter Linie gegen Frankreich gesündigt, denn seine ganze Rede habe letzten Endes nichts anderes bezweckt, als die französisch-britische Verständigungspolitik zu verurteilen, wobei von der falschen Auffassung ausgegangen werde, daß sie eine allgemeine europäische Verständigungspolitik benachteilige. Trotz dieser Auffassung würde er auch in Zukunft als englischer Ministerpräsident nicht anders handeln können als im Jahre 1924, wo er sich den Verhältnissen fügen und die französisch-britische gemeinsame Zusammenarbeit auf dem internationalen Boden fortsetzen mußte.

Der belgische Ministerrat und die Reparationsregelung

Paris. Wie der „Temps“ aus Brüssel meldet, hat der belgische Ministerrat in seiner Sitzung vom Dienstag eine sehr energische Haltung gegenüber den bevorstehenden deutsch-alliierten Verhandlungen eingenommen. Insbesondere der belgische Finanzminister von Houtgart habe mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Dawesplan unter allen Umständen durchgeführt werden müsse. Die belgische Regierung würde einer allgemeinen Regelung aller schwebenden Fragen, falls diese gemeinsam erfolgen sollte, zustimmen. Nach der Information des „Temps“ spreche man davon, die zweite Rheinlandzone bereits im Januar 1929 zu räumen, um die Politik der Entspannung und des Friedens zu begünstigen, doch sei ein diesbezüglicher Beschluß noch nicht gefaßt. Es handele sich vielmehr um eine Möglichkeit, die in Genf von den dort versammelten Staatsmännern der Großmächte ins Auge gefaßt wurde. Was dagegen die vorzeitige Räumung der dritten Zone anbelange, so halte man dies in Brüssel für einen schweren Fehler, wenn sie ohne eine ernsthafte Gegengabe erfolgen sollte.

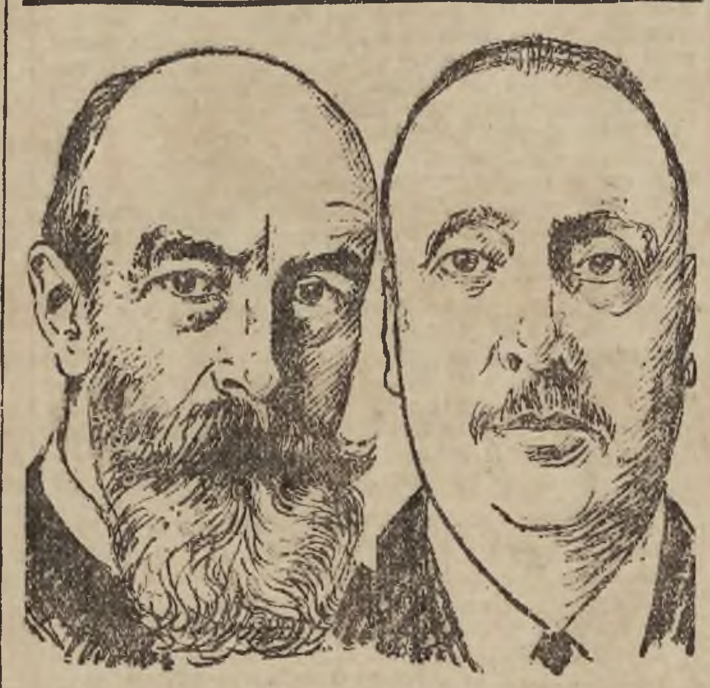
Der Zusammentritt des Reichstages

Berlin. Die Annahme, daß der Reichstag etwa um den 12. November wieder zusammentreten wird, bestätigt sich. Da der 12. November ein Montag ist, der als Eröffnungstermin nicht beliebt ist, nimmt Präsident Löbe an, daß Dienstag, der 13. November für den Beginn des Reichstagsplenums bestimmt werden wird. Als Beratungsstoff ist zunächst an eine Aussprache über die Genfer Verhandlungen gedacht. Neben belanglosen Beratungsgegenständen wird den Reichstag die erste Beratung des Haushalts für 1929 beschäftigen. Er dürfte etwa gegen Ende November dem Reichstag zugehen.

Wochensitzung des englischen Kabinetts

Der Nachfolger Lord Birkenheads.

London. Das englische Kabinett trat am Mittwoch zu seiner üblichen Wochensitzung zusammen, die neben anderen Fragen auch der formellen Erledigung des Ausscheidens Lord Birkenheads aus der britischen Regierung galt. Lord Birkenhead nahm an der Sitzung teil. Wie man annimmt, war dies seine letzte Amtshandlung als Minister, doch lehnte er nach der Kabinettssitzung eine Erklärung über sein Ausscheiden ab. Von unterrichteter Seite verlautet, daß der zwischen Lord Birkenhead und Ministerpräsident Baldwin geführte Briefwechsel mit der offiziellen Bekanntgabe des Ausscheidens Birkenheads Ende der Woche veröffentlicht werden wird. Die Ernennung des Nachfolgers Lord Birkenheads, der in der Person Lord Peels, der bereits in den Jahren 1922 bis 1924 Staatssekretär für Indien war, nunmehr feststeht, wird gleichfalls Ende der Woche erfolgen. Lord Peel wird seinerseits durch Lord Londonderry abgelöst werden.



Oesterreichs Bundespräsident

Dr. Hainisch (links), wird im November von seinem Amt zurücktreten. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird der Präsident des Nationalrates, Dr. Miklas (rechts), genannt.

Kriegsminister Painleve begibt sich nach Wien

Paris. Der französische Kriegsminister Painleve verläßt am heutigen Mittwoch Paris, um sich nach Wien zu begeben. Er wird von dem Kulturbund, dem Pen-Club und der Universität von Wien empfangen werden. Der österreichische Bundeskanzler, der Unterrichtsminister und der Bürgermeister von Wien werden jeder zu Ehren Painleves ein Essen geben, während die Wiener Oper dem Minister mit einer Festvorstellung aufwarten wird. Als Präsident des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit wird Painleve einen Vortrag über die geistigen Beziehungen zwischen den Völkern halten.

Die Aufräumungsarbeiten in Prag

Bisher 44 Leichen geborgen.

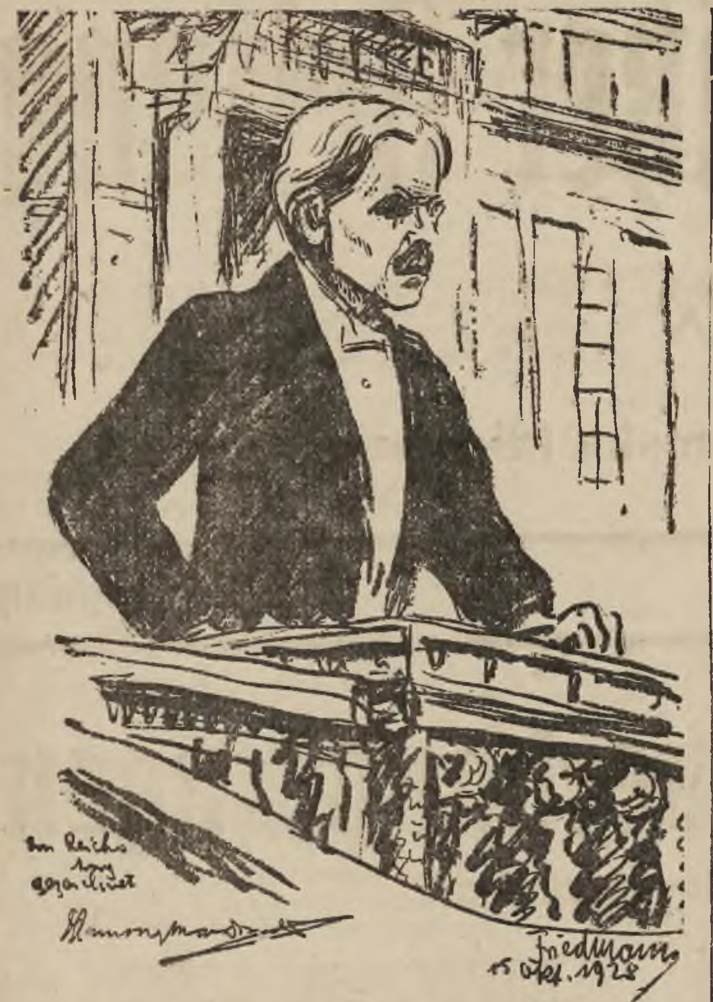
Prag. Die Bergungsarbeiten auf dem Trümmerfelde der Baukatastrophe am Porschic gehen nunmehr, da man mit Sicherheit damit rechnen kann, keine Menschen mehr lebend zu bergen, in Ruhe vor sich. Die militärischen Mannschaften sind abberufen worden. Nur noch die Arbeiter der Baufirma und Feuerwehrleute räumen die Trümmerstätte auf. Im Laufe des Dienstag und Mittwoch wurden vier weitere Leichen geborgen, so daß sich die Zahl der Toten nunmehr auf 44 erhöht.

Amnestie für politische Vergehen in Griechenland

London. Nach Meldungen aus Athen hat die griechische Regierung beschlossen, alle seit dem Jahre 1925 wegen politischer Vergehen verurteilten Personen zu amnestieren. Die Amnestie wird auch auf alle Vergehen während der Pangalistischen Diktatur ausgedehnt werden, dagegen gemeine Verbrechen nicht umfassen. Die griechische Kammer hat eine parlamentarische Kommission eingesetzt, um die Unterschiede zwischen politischen Vergehen und Verbrechen gegen das öffentliche Recht näher zu definieren.

Hungersnot in der Schansi-Provinz

Peking. In der Schansi-Provinz ist die Hungersnot ausgebrochen. Nach amtlichen Angaben der chinesischen Regierung sind 300 000 Menschen betroffen. Die Hungersnot ist sowohl durch den Bürgerkrieg als auch durch die Mißernte entstanden. Der Generalgouverneur der Provinz Schansi hat an die Nankinger Regierung ein verzweifeltes Telegramm gerichtet, in dem er sofortige Maßnahmen zwecks Abwendung der Hungersnot erbittet. Wenn nicht rechtzeitig Hilfe eintreffe, so wäre die Bevölkerung zu allem entschlossen. Aufstände und Plündereien würden dann nicht mehr einzudämmen sein. Epidemien breiten sich unter den Hungernden aus, von denen bereits über 3000 Personen gestorben sind. Das Rockefeller-Institut in Peking hat eine besondere Abteilung zur Bekämpfung der Epidemie ausgerüstet.



Macdonald spricht im Reichstag

Am 15. Oktober sprach der Führer der englischen Arbeiterpartei und ehemalige englische Ministerpräsident Ramsay Macdonald, der sich zur Zeit zu Studienzwecken in Deutschland aufhält, im Berliner Reichstagsgebäude über die Wege zum Völkerfrieden. (Im Plenarsitzungssaal des Reichstagsgebäudes von unserem Spezialzeichner Friedmann angefertigte Zeichnung, die von Macdonald liebenswürdigerweise mit seinem Autogramm versehen wurde.)

Luftschiff oder Flugzeug?

Welchem der beiden Luftverkehrsmittel wird die Zukunft gehören?

Die jetzige Fahrt des „Graf Zeppelin" über den Ozean hat trotz des Mißgeschicks, das dem Luftschiff durch die im Sturm erlittenen Beschädigungen begegnet ist, schon jetzt die Eignung des Luftschiffes für Langstreckenfahrten bewiesen. Wenn auch die Fahrt statt der normalerweise vorgesehenen drei Tage fast fünf Tage gedauert hat, so darf das nicht als ein Moment gegen die Verwendung des Luftschiffes angeführt werden. Man muß sich vor Augen halten, daß auch Dampfer, sogar die größten Ozeandampfer, im Sturm Beschädigungen und Verzögerungen der Fahrt erleiden, wie dies in den letzten Tagen während der auf dem Ozean herrschenden starken Stürme tatsächlich vorgekommen ist. Daß das Luftschiff große Umwege gemacht hat, ist unter demselben Gesichtspunkt zu beurteilen, wie Umwege, die auch Dampfer machen, wenn sie besonders schlechten Wetterzonen ausweichen wollen. Zusammenfassend ist festzustellen, daß das Luftschiff durch seine jetzige Dauerfahrt auf jeden Fall bewiesen hat, daß es bei dem heutigen Stande der Luftfahrttechnik für Langstreckenflüge geeigneter ist als das bis jetzt uns zur Verfügung stehende Flugzeug.

Bei der jetzigen Sturmfahrt des „Zeppelin" ist auch die Frage bemerkenswert, ob im Sturm das Luftschiff oder das Flugzeug besser bestehen kann. Dazu ist zu sagen, daß im allgemeinen das Flugzeug infolge seiner größeren Zahl an Pferdekräften und infolge seiner stärkeren Geschwindigkeit im Sturm an sich besser fortkommen kann als das Luftschiff, das zudem durch seinen großen Körper dem Sturm eine größere Angriffsfläche bietet als das Flugzeug. Bei den Metallflugzeugen kann im übrigen eine Beschädigung von der Art wie sie „Graf Zeppelin" erlitten hat, natürlich überhaupt nicht vorkommen. Aus diesem Grunde aber etwa das Flugzeug geeigneter zu halten als das Luftschiff, wäre verfehlt, da das Luftschiff dem Flugzeug gegenüber wieder andere nicht zu unterschätzende Vorteile hat.

Einer der Hauptvorteile des Luftschiffes liegt vor allem in dem enormen Aktionsradius, den bis heute noch kein Flugzeug hat erreichen können. So konnte „Graf Zeppelin" für nicht weniger als 150 Stunden Betriebsstoff mitnehmen, was selbst bei unseren allergrößten Flugmaschinen nicht im entferntesten möglich wäre.

Die jetzige Ozeanfahrt des „Graf Zeppelin" lenkt überhaupt wieder die Aufmerksamkeit auf die Frage, ob in Zukunft das Luftschiff oder das Flugzeug die Vorherrschaft in der Luft erringen wird. Die Lösung dieser Frage wird von einer ganzen Reihe wichtiger Faktoren, vor allem von der Motorenfrage abhängen. Wahrscheinlich werden beide, also Luftschiff und Flugzeug, für alle Zukunft nebeneinander bestehen können und verschiedene Aufgaben zu erfüllen haben. Das Luftschiff könnte im langsameren Verkehr, da es ja an Geschwindigkeit dem Flugzeug von vornherein unterlegen ist und auch unterlegen bleiben wird, zur Beförderung von Frachten sehr gut Verwendung finden, während das Flugzeug mehr dem Schnellverkehr dienen könnte. In bezug auf die Mitnahme von Nutzlast ist das Luftschiff heute dem Flugzeug dadurch überlegen, daß es als Betriebsstoff Brenngas auch zum Betriebe der Motoren verwendet und so die Belastung durch das viel schwerere Benzin vermeiden und dafür eben mehr Nutzlast befördern kann.

Bei der Betrachtung des Für und Wider zeigt es sich, daß sowohl das Luftschiff wie auch das Flugzeug natürlich eine besonderen Vor- und Nachteile hat. Ein wesentliches Plus ergibt sich für das Luftschiff dem Flugzeug gegenüber dadurch, daß es auch im Nebel nichts zu befürchten hat, da es schlimmstenfalls in der Luft stillstehen und vor allem seine Stabilität behalten kann, während es für das Flugzeug sehr schwierig ist, im Nebel sein Gleichgewicht zu behalten, zuverlässige Instrumente aber, um die Gleichgewichtslage des Flugzeugs auch im Nebel zu sichern, bis heute noch nicht vorhanden sind. Das Luftschiff kann sonst jede Schlechtwetterzone besser bewältigen als das Flugzeug. Vor allem aber hat ein Motordefekt beim Luftschiff nicht viel zu bedeuten, da es dank seines Prinzips „Leichter als Luft" auch ohne Motoren schweben kann, während das Flugzeug „Schwerer als Luft" im Falle eines Motordefekts niedergehen muß. Damit aber ist die Sicherheitsfrage beim Luftschiff bis jetzt besser gelöst als beim Flugzeug. Auch bezüglich der Brandgefahr hat man im „Graf Zeppelin" dadurch vorgebeugt, daß man Hülle und auch sonstigen Teile des Luftschiffes mit einer besonderen Farbmischung nach einem Verfahren der chemisch-technischen Fabrik „Dussag" imprägniert und unentflammbar gemacht hat.

Die künftige Verwendung des Luftschiffes als Luftverkehrsmittel wird vor allem auch von der Frage der Wirtschaftlichkeit abhängen. Wenn der „Graf Zeppelin" etwa 50 große Ueberseefahrten gemacht hat, dann wird man aus dem Grade seiner Abnutzung beurteilen können, ob und inwieweit das Luftschiff abgeschrieben zu werden braucht, desto rentabler wird ein Luftverkehr mit Luftschiffen sein. Zu berücksichtigen ist dabei aber die Tatsache, daß nicht nur die Herstellung, sondern auch der Betrieb des Luftschiffes, für das eine größere Besatzung erforderlich ist als beim Flugzeug, erheblich teurer ist als das Flugzeug. Auch die Bodenorganisation ist beim Luftschiff, das große Hallen zu seiner Unterkunft braucht, kostspieliger als für das Flugzeug.

Die Stellung des Flugzeuges neben dem Luftschiff wird sich natürlich in dem Augenblick gewaltig ändern, wenn vor allem zwei Fragen eine zufriedenstellende Lösung finden, nämlich das Nebelfliegen und die weitere Entwicklung des Motors. Gelingt es, den Schwerölmotor, der nicht nur weniger Betriebsstoff braucht, sondern auch die Brandgefahr ausschaltet oder auf ein Minimum zurückführt, im Flugzeug zu verwenden, dann hat das Flugzeug noch eine große Zukunft, zumal seine Geschwindigkeit von vornherein größer ist als die des Luftschiffes. Endlich kommt es noch darauf an, ob alle die Erwartungen, die man auf die projektierten, beziehungsweise bereits im Bau befindlichen Großflugzeuge setzt, auch in jedem Maße erfüllt werden. Ist dies der Fall, dann wird das Flugzeug auch in Zukunft neben dem Luftschiff mindestens bestehen können.

K. H.

Ein Sparkassenskandal in Ahrensboeck

Mehrere hunderttausend Mark Verfehlungen?

Lübeck. Der Rendant der Amtsspar- und Leihkasse in Ahrensboeck, Prieß, ist nach umfangreichen Verfehlungen seit Sonntag spurlos verschwunden. Die Staatsanwaltschaft in Lübeck hat hinter dem Flüchtigen einen Steckbrief erlassen. Die „Lübeckischen Anzeigen" erfahren hierzu folgendes: Es hat sich herausgestellt, daß in umfangreicher Weise vom Rendanten der Bank Kredite ohne Wissen des Vorstandes gegeben wurden. Ferner steht fest, daß Schecks ausgestellt worden sind, die auf einen hohen Betrag lauteten und die dann später von einem Berliner Herrn bei der Bank eingelegt wurden. Das Konto, das der Rendant bei der Bank besitzt, ist ebenfalls mit großen Summen überzogen worden. Im Augenblick steht noch nicht fest, mit welchen Summen man zu rechnen hat, doch kann gesagt werden, daß es sich um Beträge von mehreren hunderttausend Mark handelt, die auf diese Weise vom Rendanten ohne Genehmigung des Vorstandes zur Zahlung angewiesen bezw. verausgabt wurden. Von den Revisoren wird darauf hingewiesen, daß die Gläubiger der Bank, die übrigens seit Montag für jeglichen Verkehr geschlossen ist, auf keinen Fall mit ihren Forderungen gefährdet sind.

Bankerottanmeldung des Ku-Klux-Kan

London. Wie aus New York berichtet wird, hat der Ku-Klux-Kan seinen Bankerott angemeldet. Der Grund liegt in den hohen Kosten des Kampfes gegen den demokratischen Präsidentschaftskandidaten Smith; der Ku-Klux-Kan hatte, wie sich nunmehr herausstellte, mehr als 400 Millionen Mark von seinen Mitgliedern eingesammelt.

Sie bekommt so viel, wie sie wiegt

In Chicago ließ eine Frau Rectenwald sich von ihrem Mann scheiden, der als der schuldige Teil erklärt wurde. Sie waren 14 Jahre verheiratet gewesen und hatten drei Kinder. Die Rechtsanwälte stritten erbittert um die Festsetzung der Unterhaltssumme. Schließlich kam der eine Anwalt auf einen originellen Einfall. „Machen wir es wie im „Kaufmann von Venedig", sagte er. „Für jedes Pfund, das meine Klientin wiegt, soll ihr der Mann monatlich einen Dollar zahlen." Der andere Anwalt erklärte sich einverstanden, und der Richter nahm die Anregung auf. Frau Rectenwald wurde vor Gericht gewogen, und da ihr Gewicht mit 108 Pfund festgestellt wurde, so wurde der Mann verurteilt, ihr monatlich 108 Dollar zu zahlen.

Ein schreibgewandter Artist

Der staatliche Zirkus in Moskau hat auf Empfehlung Maxim Gorkis den italienischen Artisten Dalli engagiert, der eine erstaunliche Sensation ausführt. An jedem seiner zehn Finger ist eine Schreibfeder befestigt, während auf einem vor ihm aufgestellten Pult eine Schiefertafel liegt, auf der zehn verschiedene Sätze geschrieben sind. Dalli schreibt nun, nachdem er alle seine Federn in das Tintenfaß getaucht hat, auf Papier gleichzeitig die zehn Sätze, die ihm als Vorlage dienen, nieder.

Millionen zu bewachen, ist langweilig

Edward Stuyvesant, der mehrere Jahre lang ein gepanzertes Auto führte, worin täglich ungefähr 1 Million Dollar zur Brooklyn Trust Company befördert werden, hat jetzt seinen Posten aufgegeben, weil, wie er sagt, das Amt, anderer Leute Geld zu bewachen, zu langweilig sei. Nichts, aber auch nichts habe sich während der ganzen Zeit ereignet, so erklärt Stuyvesant entrüstet. Selbst als bei einer großen Verkehrsstockung der Wagen längere Zeit halten mußte, sei es keinem Banditen eingefallen, die Gelegenheit wahrzunehmen und den Wagen anzugreifen. Stuyvesant hat eine Stellung in einem Büro angenommen.



48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Auf Wiedersehen also, Schwester Carmen."

Dann machte er dem Professor eine kühle Verbeugung und schritt an ihm vorüber der Tür zu. Sekundenlang maßen sich beider Blicke wie zwei scharfe Klingen, dann schloß sich die Tür hinter ihm.

Langsam kam Hartungen näher auf die völlig erstarrte Schwester zu, die sich an die Stuhllehne klammerte, als könnte sie ihr Schutz und Stütze bieten gegen eine kommende Gefahr.

Dicht vor ihr blieb er stehen. Seine Augen ruhten mit unerbittlichem Forschen auf ihrem blassen, schuldbewußten Gesicht.

„Was wollte Graf Laßwitz hier von Ihnen?" fragte er mit unheimlich ruhiger Stimme.

Sie rang nach Fassung:

„Er wollte sich verabschieden — er teilte mir mit, daß er heute das Sanatorium verläßt," antwortete sie mit leicht bebender Stimme.

„Ganz recht — ich kündigte ihm die Wohnung, weil — weil — nun weil es mir geboten erschien —. Was wollte der Graf sonst noch von Ihnen?"

Diese inquisitorische Frage trieb Carmen das Blut in die Wangen zurück. Ihre Pulse flogen vor maßloser Erregung:

„Herr Professor — das ist Privatsache," stieß sie hervor.

„Privatsache — hm — das heißt mit anderen Worten — Sie wollen es mir nicht sagen?"

Ein Beben lief durch ihren Körper. Ein Aufruhr war in ihr — ein Auflehnen gegen eine Macht, gegen den Zwang, den er auf sie ausübte.

„Nein — ich will nicht," preßte sie trotzig hervor.

„So muß ich gegen Ihren Willen darauf bestehen, daß Sie es mir sagen," erwiderte er nach einer kurzen, schwülen Pause.

Das war zu viel — sie war empört, verletzt, und eine scharfe Entgegnung schwebte ihr auf der Zunge. Kampfbereit hob sie den Blick.

Ein tödlicher Schreck faßte sie und machte sie für Sekunden unfähig, auch nur einen Laut hervorzubringen.

Da war es, was sie sich einst in törichtem Verlangen zu sehen gewünscht hatte: Flammen loderten in seinen Augen, ein Sturm schien seine Seele entfesselt zu haben. Aber sie erkannte nicht, was ihn entfacht hatte. Sie zitterte nur stärker, denn sie fühlte, daß es kein Entrinnen mehr gab, daß sie ihm die Wahrheit gestehen mußte, und wenn damit auch ein Traum zu Ende war, wenn es für sie auch den Verlust ihrer Stellung bedeutete.

Sie zwang ihre Stimme zur Festigkeit.

„Nun denn — Graf Laßwitz hat mir soeben — einen Heiratsantrag gemacht." sagte sie entschlossen.

Es war heraus. Sie sah nicht, daß es wie ein Ruck durch den Körper des Mannes ging daß seine Züge plötzlich schlaff wurden, wie wenn eine furchtbare Spannung jäh nachläßt. Sie wagte nicht mehr aufzuschauen.

Erst ein schneidendes Lachen ließ sie scheu den Blick heben. Da sah sie, daß sein Gesicht einen seltsam harten Ausdruck angenommen hatte.

„Also doch — auch Sie," kam es stoßweise über seine Lippen, die ein höhnisches Lächeln umspielte. „Der Graf hat seine Liebesständelei mit einem Heiratsantrage gekrönt, und es lockt Sie natürlich, Gräfin Laßwitz zu werden."

Sein Spott traf sie bitter, und ihre Lippen schlossen sich herbe.

Auch er stand eine Weile schweigend und wartete, daß sie etwas erwidern sollte. Als es nicht geschah, fuhr er gereizt fort:

„Sie wissen, wie ich über solche Vorkommnisse denke — ich — betrachte Ihre Aufgabe hier als — gelöst."

„Herr Professor!" rief sie, jetzt außer sich vor Schreck und Scham. „Sie entlassen mich — Sie — Sie —"

„Ich denke, es läge in Ihrem eigenen Wunsch und Interesse," fiel er ihr ins Wort, „Ihre Verbindlichkeiten unter diesen Umständen so schnell wie möglich gelöst zu sehen. Ich entbinde Sie also davon — wenn Sie wollen, noch in dieser Stunde."

Carmen war wie gelähmt; sie brachte kein Wort hervor und kämpfte mit ihren aufsteigenden Tränen. Scham und Schmerz überwältigten sie fast. Endlich rangen sich Worte über ihre Lippen, abgebrochen, bebend —.

„Ich hatte nicht die Absicht zu gehen — ich wollte bleiben bis zum Oktober, wozu ich mich ja verpflichtet habe."

„Frauen vergessen oft ihre heiligsten Pflichten," erwiderte er bitter, „und Sie wollten als Braut des Grafen Laßwitz hier noch länger in Ihrer Stellung ausharren? So wenig der Graf damit einverstanden sein dürfte, so wenig bin ich es."

Seine Stimme hatte einen harten, spröden Klang.

Sie krampfte ihre eiskalten Hände ineinander und fühlte, wie es auch in ihrem Körper kalt wurde.

„Sie schicken mich fort, als hätte ich mich eines Vergehens schuldig gemacht," sagte sie mit klangloser Stimme. „Gut — ich gehe." Hier brach ihre Stimme plötzlich ab — wie von Tränen erstickt.

„Ich — habe mich bemüht, meine Pflichten streng zu erfüllen — ich — habe mich darin — glücklich gefühlt, und auch geglaubt — mir die Zufriedenheit meiner — meines — statt dessen wird mir eine unverdiente —"

„Sie haben selbst gewählt," warf er kalt dazwischen.

„Nein — ich habe noch nicht gewählt — ich erbat mir Bedenkzeit bis übermorgen. Der Antrag des Grafen kam mir überraschend."

„So — also überraschend," fiel er mit verletzendem Spott ein.

Sie überhörte es absichtlich, aber das Herz klopfte ihr stark in der Brust.

„Daß er von hier fort sollte, hat ihn wohl zu dem Schritt getrieben," fuhr sie fort, „und außerdem —" sie stockte, schwankend, ob sie ihm auch noch das Letzte gestehen sollte, das ihr jetzt wie Betrug an ihm vorkam, „außerdem kannten wir uns bereits von früher."

„Ah!" machte Hartungen frappiert.

„Er ist — mein Vetter," sagte sie schnell.

„Ihr — Ihr Vetter?"

„Ja — Herr Professor — ich täuschte Sie über meinen wahren Stand und Namen — ich bin eine Gräfin Sigmar."

„Ah!"

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Jubiläum.

=s= **Jubiläum.** Die Liedertafel Laurahütte feiert am 22. November d. Js. ihr 50jähriges Bestehen. Obgleich die Mitglieder während der letzten Jahre zum größten Teil verzogen sind, und der Verein deshalb aktiv nicht auftrat, so beschlossen doch die hier zurückgebliebenen Mitglieder, an diesem Tage zusammen zu kommen und eine bescheidene Jubiläumsfeier zu veranstalten. Von jetzt ab wird daher zu diesem Zweck wöchentlich eine Gesangsprobe zur Einübung einiger Volkslieder im Generlichschen Saale abgehalten. Es wäre zu wünschen, diese Gesangsabende auch nach der Jubiläumsfeier regelmäßig weiter fortzusetzen.

Im Silberkranz.

=o= Am gestrigen Mittwoch, den 17. d. Mts. feierte der frühere Rechnungsführer Seeliger und seine Gemahlin, ul. Sobiesciego 11 in Siemianowitz, das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Seeliger war lange Jahre als Rechnungsführer im Hochofenbetrieb der Hüttenverwaltung Laurahütte tätig.

Zahlung der Grundsteuer.

=s= Vom 15. d. Mts. bis 15. November 1928 ist die zweite Rate der staatlichen Grundsteuer für 1928 fällig. Nach Ablauf dieses Termins werden 2 Prozent Verzugszinsen und 5 Prozent Pfändungsgebühren noch besonders berechnet.

Dankgottesdienst.

=s= Nach altem katholischen Brauch wurden in unseren Kirchen am vorigen Sonntag Gottesdienste zum Dank für gute Ernte abgehalten. Die Gottesdienste wurden mit „Tedeum" und Segen beendet.

Nachrichten vom Standesamt.

=s= Vom 6. bis 12. d. Mts. wurden 11 Knaben und 4 Mädchen geboren. Gestorben sind: Aufseher Kubitza August, 38 Jahre alt; pens. Eisenbahner Mika Johann, 50 Jahre alt; Pasur Theodor, 1 Jahr alt; Hüttenarbeiter Gawron Richard, 47 Jahre alt; Ehefrau Baron Pauline, geb. Drynda, 61 Jahre alt; Ogorek Thadäus, 2 Wochen alt; Wilczek Johann, 2 Wochen alt; Witwe Gembczyk Pauline, geb. Chruscz, 85 Jahre alt; Harendza Marie, 1 Monat alt; Lipik Karl, 45 Minuten alt.

Der Verkehr des Expreßautos eingestellt.

=o= Am Dienstag abend wurde plötzlich der Autobusverkehr der Schlesischen Kleinbahn auf Veranlassung der Wojewodschaft durch die Polizei eingestellt. Wie wir hören, soll die alte Konzession abgelaufen und die neue noch nicht erteilt worden sein.

Aenderung im Straßenbahnfahrplan.

=s= Durch die bevorstehende Umstellung der Strecke Kattowitz-Schoppinitz auf Normalspur wird das Depot Rosdzin, welches gegenwärtig einige Wagen für die Strecke Kattowitz-Siemianowitz stellt, von dieser Strecke abgeschnitten. Die Wagen werden in Zukunft von Königshütte gestellt werden. Dadurch treten ab 18. 10. in den Früh- und Spätzügen der Strecken Kattowitz—Siemianowitz und Siemianowitz—Königshütte nachstehende Aenderungen ein:

Strecke Kattowitz—Siemianowitz:

Der Frühzug 4,45 ab Kattowitz fällt aus, ebenso der Spätzug 23,45 ab Siemianowitz nach Kattowitz.

Strecke Königshütte—Siemianowitz:

Werktags verkehrt ein neuer Frühzug: ab Königshütte 4,45, an Siemianowitz 5,13.

Verkehrsunfall.

=o= Der Klempnermeister D. aus Siemianowitz stieß in Bendzin mit seinem Motorrad mit dem gerade wendenden Autobus zusammen, kam zu Fall, wobei ihm aber nichts passierte. Dagegen ging der Autobus über das Motorrad hinweg, ohne jedoch größere Beschädigungen anzurichten.

Verhüteter Zusammenstoß.

=o= Am Dienstag abends gegen 7½ Uhr wollte ein mit Kindern und Frauen voll besetzter Zigeunerwagen um die gefährliche Ecke an der Straßenbahnhaltestelle am Hilgerplatz biegen, als plötzlich von der anderen Seite die Straßenbahn um die Ecke bog. Nur der Geistesgegenwart des Motorführers ist es zu verdanken, daß hier ein größeres Unglück verhütet wurde.

Zeitungsreklame statt amtliche Bekanntmachungen!

=o= In einer der letzten Nummern dieser Zeitung berichteten wir, daß die Gemeindeverwaltung Siemianowitz in den Anlagen gegenüber dem ehemaligen Berg- und Hüttengasthaus eine Tafel für amtliche Bekanntmachungen aufstellen ließ und daß diese Tafel einem Bedürfnis abgeholfen habe. Bevor jedoch noch irgend eine amtliche Bekanntmachung die Tafel zierte, prangte eine ganze Nummer der „Polonia" darauf. Am nächsten Tage war diese Gazetta durch ein vollständiges Exemplar der „Polska Zachodnia" ersetzt und in einem bescheidenen Winkel konnte man eine sehr wichtige amtliche Bekanntmachung, betreffend die Kontrollversammlungstermine, erblicken. Die Höhe ist es aber, wenn eine so wichtige Bekanntmachung, wie diese, gestern und heute durch eine vollständige Nummer der „Polonia" überdeckt wird. War die Sache zu erst als Kinderei zu bezeichnen, als die beiden Gazetten sich auf der Tafel den Rang abzulaufen suchten, so muß dies jetzt schon als unerhört bezeichnet werden, wenn man die möglichen Folgen bedenkt. Nehmen wir einmal an, ein Interessent will seinen Termin feststellen und entfernt die über der Bekanntmachung befestigte „Polonia" und wird dabei von „Polonia"-Anhängern erwischt; die eventuelle Dresche dürfte nicht gering sein. Und wäre das gar die „Polska Zachodnia", es wäre möglich, daß dann sofort der Kadi angerufen werden würde. Also bitte, **keine** Zeitungen an die Tafel für amtliche Bekanntmachungen, denn dazu ist sie bestimmt nicht da. Ihr Herrn Gemeindeväter, sorgt dafür, daß solcher Unfug unterbleibt!

Neue Filme.

=s= Ab Freitag rollt in dem hiesigen **Mittelkino** wieder ein prächtiger Ufa-Großfilm „Eine moderne Dubarry". Dieser Film ist ein eleganter Gegenwartsfilm. Die berühmte Maria Korda ist darin in einer exzentrischen Rolle auf höchster Höhe. Der Film bringt kolossale Straßenszenen und wohlgelungene Bauten unter der Regie von Alexander Korda. Die erstklassige Rollenbesetzung durch Maria Korda, Hilde Radmey, Lotte Loring, Alfred Abel und den ebenso berühmten wie beliebten Albert Paulig ist die beste Empfehlung für diesen Film, den daher jeder sehen muß. Man vergleiche das heutige Inserat!

Generalversammlung der Deutschen Theatergemeinde

Im Saale der „Erholung" fand gestern die Jahreshauptversammlung der Deutschen Theatergemeinde statt. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Sejmabgeordneter Meyer-Königshütte, der die Versammlung leitete, begrüßte eingangs die zahlreich Erschienenen, insbesondere einige auswärtige Gäste. Darauf gab zunächst der Vorsitzende des geschäftsführenden Vorstandes, Studienrat Rudolf Fitzek, einen allgemeinen Situationsbericht. Der Redner erinnerte zunächst an die Theaterkrise vor zwei Jahren. Dank dem energischen und zielbewußten Eingreifen des Generalintendanten Illing haben wir heute ein Theater, das weit über dem Niveau eines Provinztheaters steht. Dabei sind die finanziellen Verhältnisse normal. Es ist leider nicht möglich gewesen, einen (unbedingt nötigen) Reservefonds anzusammeln und auch in diesem Jahre mußte ein erhebliches Defizit auf neue Rechnung vorgetragen werden. Dagegen ist ein künstlerischer Aufschwung recht deutlich erkennbar, was wiederholt auch von auswärtigen Gästen der Theatergemeinde bestätigt wurde. Man muß diese günstige Entwicklung umsomehr anerkennen, als ja das Landestheater fünf große Städte bespielt, die alle ein anderes geistiges Gesicht zeigen. Eine solche Vielgestaltigkeit muß unbedingt die Einheitlichkeit des Spielplanes beeinträchtigen. Trotzdem haben Intendant und Spielleitung sich in die besonderen Verhältnisse eingewöhnt und bei Beginn der jetzigen Spielzeit sind alle Voraussetzungen für einen recht interessanten Theaterwinter gegeben. Die Oper ist dank dem intensiven Schaffen des Spielleiters vorzüglich und auch das Schauspiel hat einen neuen Schwung bekommen.

Die Stadt Pleß ist im vergangenen Jahre durch das Bielitzer Deutsche Theater bespielt worden. Die Deutsche Theatergemeinde hofft, die guten Beziehungen zum Bielitzer Deutschen Theater im kommenden Jahre weiter auszubauen, was wohl im beiderseitigen Interesse liegt. Allerdings können die Bielitzer außerhalb von Bielitz nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Wojewoden spielen. Es ist zu hoffen, daß die Genehmigung für die kommende Spielzeit nicht verweigert wird. Die Bespielung von Rybnik durch das Ratiborer Theaterensemble hat allerdings die Wojewodschaft im vergangenen Jahre abgelehnt. Auch in den letzten Tagen ist einem Wiener Ensemble, das in kleineren Ortschaften Gastspiele geben sollte, die Einreisegenehmigung versagt worden. Der Vorstand der Deutschen Theatergemeinde erkennt aber die Notwendigkeit an, auch die kleinen Orte ständig zu bespielen. Allerdings muß auch hier die Theatergemeinde im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten bleiben, wobei zu beachten ist, daß die Aufführungen in kleinen Orten immer Defizite bringen, weil die Säle klein, die Einnahmen gering und die Unkosten hoch sind.

Die Theatergemeinde hat im vergangenen Jahre ihre Tätigkeit nicht im Theaterspiel erschöpft, sie hat auch Konzerte und Vorträge gebracht. Was die Konzerte anbetrifft, so stellte Studienrat Fitzek einen recht merklichen, bedauerlichen Rückgang des Interesses beim Publikum fest. Früher konnte nach Kattowitz eine „Kanone" nach der anderen gebracht werden. Heute macht das Publikum nicht mehr in genügendem Maße mit. Solisten von Weltruf (Onegin) sind derart teuer, daß nur ein vollkommen ausverkauftes Haus oder hochgeschraubte Preise die Veranstaltung finanziell sichern können. Studienrat Fitzek appellierte an das konzertliebende Publikum, wenigstens den wenigen Konzerten in der kommenden Spielzeit genügend Interesse entgegenzubringen. Der Vorsitzende kam dann auf das Verhältnis zur polnischen Theatergemeinde und zum Magistrat zu sprechen. Die Benutzung des Theatergebäudes ist nur zwischen dem Magistrat und dem Polnischen Theater durch Vertrag geregelt, während die Deutsche Theatergemeinde nur auf das Entgegenkommen der Polnischen Theatergemeinde angewiesen ist. Ein Antrag, der Magistrat möge auch mit der Deutschen Theatergemeinde einen direkten Vertrag schließen, oder wenigstens die deutschen Spieltage im Vertrage mit dem polnischen Theater festlegen, wurde abgelehnt. Es ist zwar auch für die jetzige Spielzeit wieder eine Einigung mit dem Polnischen Theater zustande gekommen, doch der augenblickliche Zustand gleicht einem „Leben von der Hand in den Mund", das beim Vorstand der Deutschen Theatergemeinde eine rechte Freude am kulturellen Schaffen nicht aufkommen läßt. Auch der einzige Büroraum, der dem Deutschen Theater noch gelassen worden ist, ist viel zu klein und vollkommen unzulänglich. Dazu kommt noch, daß in einem durch eine dünne Wand getrennten Nebenraum von früh bis abends vom Polnischen Theater Gesangsproben abgehalten werden, die eine Bürotätigkeit oft unmöglich machen. Zum Schluß kam Studienrat Fitzek auf die Tätigkeit der Billetkasse zu sprechen und stellte an die Versammelten die in ihrer Fassung sehr zeitgemäße Frage: „Finden Sie, daß sich unser Kassierer richtig verhält?" Der Redner stellte dem jetzigen Kassierer das Zeugnis vollkommener Unparteilichkeit aus, er hat aber das Publikum, Beanstandungen nicht mit Groll im Herzen zu verschließen, sondern sofort die Geschäftsführung in Kenntnis zu setzen.

Den eigentlichen Geschäfts- und Kassenbericht erstattete dann Geschäftsführer Striegan in mustergültiger Form. Der Bericht gibt eine genaue Uebersicht über die Aufführungen, den Besuch der Vorstellungen, die Bespielung der kleinen Ortschaften, die finanziellen Ergebnisse der einzelnen Aufführungen und dergleichen. **Rechnungsprüfer Brendel** erstattete sodann den **Revisionsbericht** und beantragte die Entlastung des Vorstandes, die anstandslos erteilt wurde. In den Vorstand ist dann an Stelle des nach Deutschland verzogenen Rektors Olbrich, Sejmabgeordneter Franz gewählt worden.

Die Generalversammlung hat den Mitgliedern der Theatergemeinde in übersichtlicher Weise einen Rückblick auf die geleistete Arbeit und einen Ausblick auf die kommende gegeben. Der Ausblick berechtigt zu den besten Hoffnungen für die eben begonnene Spielzeit. Hoffen auch wir, daß im kommenden Jahre zu den bestehenden Schwierigkeiten nicht noch neue hinzukommen werden. Zu der künstlerischen Leitung des Theaters haben wir das Vertrauen, daß die bereits begonnene Saison einen weiteren Aufstieg bringen wird.



Rektoratswechsel an der Universität Berlin

Am 15. Oktober fand die feierliche Rektoratsübergabe für das Amtsjahr 1928/29 an den neuen Rektor der Universität Berlin, Geh. Medizinalrat Professor Dr. His, statt, den wir in seiner Amtstracht zeigen.

Ein Film aus dem Märchenreich der Liebe, betitelt „Das Erwachen des Weibes", macht in künstlerischer und dramatischer Form die Eltern und Erzieher aufmerksam auf die Not der heranwachsenden Jugend, welche ohne Aufklärung in großem Maße den Gefahren ausgesetzt ist, welche ihr von der Umwelt und vom eigenen Ich in sittlicher Beziehung drohen. Das junge Mädchen und der junge Mann fallen die den Bedrohungen zum Opfer, wenn keine leise führende Hand sie vom Sturz in den Abgrund zurückhält. In dem Film rankt sich um zwei unverdorbene Menschenkinder die Schicksalsgeschichte der Einwohner eines der unzähligen Großstadthäuser. Die Hauptrollen spielen die Kinogrößen Grete Mosheim, Wolfgang Zilzer, Hermann Valentin, Margarete Kupfer und Hermann Picha. Es ist der Grete Mosheim zu verdanken, wenn der Film sein eigenes hartes Gepräge hat und seine Wirkung nicht verfehlt. Dieser große und belehrende Sittenfilm wird in den **Kammerlichtspielen** von Freitag bis Montag gespielt. Eltern und Erzieher sollten dabei denselben nicht als vorübergehen lassen.

Aus der Nachbargemeinde Michalkowitz.

=s= Die in der Gemeinde sich ständig aufhaltenden Militärpersonen, deren Militärpapiere noch nicht in Ordnung sind oder die ihre Pässe verloren haben, müssen sich baldigst im Zimmer 4 der Gemeinde melden. Diese Bestimmung gilt für die Jahrgänge 1885 bis 1902. Die Gemeinde gibt außerdem bekannt, daß vom 13. d. Mts bis 10. November im Zimmer 5 der Gemeinde die Einkommensteuerlisten für das Jahr 1929 zur Einsicht ausliegen. Nach erfolgter Einsichtnahme empfiehlt es sich, wenn nötig, baldigst Reklamationen einzulegen.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 19. Oktober.

1. hl. Messe für verst. Josef Mrozwa, Frau, Ludwig, Tochter Sophie und Ludwig Kopel.
2. hl. Messe für verst. Johann Kuczla, drei Söhne und Verwandtschaft beiderseits.
3. hl. Messe für Verstorbene auf bestimmte Intention.
4. Begräbnismesse für verst. Josef Depta.

Sonnabend, den 20. Oktober.

1. hl. Messe für verst. Josephine Bulla und Franziska Willim.
2. hl. Messe für verst. Kasper Vogel und Verwandtschaft.
3. hl. Messe zur göttlichen Vorsehung auf die Intention der Eheleute Murek mit Assistenz.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 19. Oktober.

6 Uhr: Requiem mit Kondukt für verst. Wilhelm Wollnik, verst. Eltern Wollnik, Maturek, Kupski.

6½ Uhr: hl. Messe zum hl. Antonius für Familie Johann Gola (Silberhochzeit).

Sonnabend, den 20. Oktober.

6 Uhr: Requiem mit Kondukt für verst. Theresia Wyra und Eltern Sotkiewicz.

6½ Uhr: Requiem mit Kondukt Johann, Marie und Josef Piekarski, Johann, Mathilde Hierszmaier.

7¼ Uhr: hl. Messe für Brautpaar Kremi-Bonk.

7¾ Uhr: hl. Messe für ein Jahrkind der Familie Januszewski.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Freitag, den 19. Oktober.

7½ Uhr: Kirchenchor (Damenprobe).

Aus der Wojewodschaft Schlesien

1½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust für Schulrat Dudek

Gestern wurde der Prozeß gegen den Schulrat Dudek vor der erweiterten Strafkammer in Kattowitz zu Ende geführt. Die Verhandlungen begannen in der 11. Stunde und wurden wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Nach Vernehmung einer Zeugin folgten die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger. Der Staatsanwalt beantragte dieselbe Strafe wie sie bei der ersten Verhandlung am 2. Juli 1926 ausgesprochen wurde. Nach einstündiger Beratung des Gerichtshofes erfolgte die Urteilsverkündigung in der vierten Nachmittagsstunde, nach dem die Oeffentlichkeit wieder hergestellt wurde. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts lautete die Strafe auf 1½ Jahre Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft von 4 Monaten und 19 Tagen sowie 5 Jahren Ehrverlust.

In der Urteilsbegründung gab der Gerichtsvorsitzende Landgerichtsdirektor Jzaniewicz bekannt, daß das Gericht die Dokumente, auf welche hin die Anklage wegen Verrats militärischer Geheimnisse bezw. Spionage erhoben wurde, als nicht gefälscht anerkannt habe und daher den Angeklagten für schuldig befunden.

Damit ist auch im Falle Dudek wie bereits im Falle Ernst und Genossen das Wiederaufnahmeverfahren ergebnislos verlaufen. Damit ist jedoch die Angelegenheit nicht abgeschlossen, auch gegen dieses Urteil wird Revision eingelegt.

Die Erwerbslosen in der Wojewodschaft

Eine Abnahme der Erwerbslosenziffer innerhalb der Wojewodschaft ist in der Woche vom 3.—10. 10. zu verzeichnen. Am Ende der Woche wurden insgesamt 24 753 Beschäftigungslose geführt, darunter 10 302 Grubenarbeiter, 1038 Eisenhüttenarbeiter, 1008 Metallarbeiter, 539 Bauarbeiter, 646 qualifizierte und 9047 nichtqualifizierte Arbeiter, 195 Landarbeiter und 1570 geistige Arbeiter. Insgesamt 6847 Beschäftigungslose erhielten eine Unterstützung.

Besichtigung durch Krakauer Pressevertreter

Am nächstfolgenden Sonntag trifft in Kattowitz eine Anzahl Krakauer Pressevertreter zwecks Besichtigung industrieller Anlagen ein. In Aussicht genommen ist ferner die Abhaltung von Besprechungen.

Einstellung der Autobuslinie Beuthen—Kattowitz

Der Autobus-Expreßverkehr Beuthen—Kattowitz und zurück ist seit gestern abend eingestellt. An der Endhaltestelle in Beuthen wurde die Mitteilung angebracht, daß der Verkehr bis auf weiteres ruhe. Ueber die Gründe dieser Verkehrseinstellung wird bekannt, daß die Wojewodschaft der Kattowitzer Polizeidirektion gestern mitteilte, daß die Konzession für die von der Schlesischen Kleinbahn Sp. Akc. in Aussicht genommene größere Verkehrsgesellschaft ausgefertigt und beim Finanzamt zur Einlösung bereit liege. Der Kleinbahngesellschaft war bei der Stellung des Antrages erklärt worden, daß bei Erteilung der Konzession für die neue Gesellschaft automatisch die bisherige Konzession erlöschen würde. Dementsprechend ist der Verkehr gestern von der Polizeidirektion stillgelegt worden. Da die neue Gesellschaft bisher noch nicht gegründet ist, kann weder der Verkehr durch die neue Gesellschaft aufgenommen, noch die Konzession eingelöst werden.

Der Autobus-Expreßverkehr Beuthen—Königshütte—Kattowitz hat sich seit seinem Bestehen als so notwendige Einrichtung erwiesen, daß beiderseits eine möglichst umgehende Lösung der Interimsfrage gefordert werden muß, denn die Eisenbahn kann nicht im entferntesten einen Ersatz an Schnelligkeit und Bequemlichkeit bieten.

Kleine Schulferien

Bekanntlich trifft der Allerheiligentag diesmal auf einen Donnerstag, der darauf folgende Freitag bringt uns den Allerseelentag, der unterrichtsfrei ist. Um nun der Schuljugend, die fern vom Elternhause ihren Studien obliegt, die gemeinsame Feier dieser Tage zu ermöglichen, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß diesmal auch am Sonnabend, den 3. November, schulfrei ist. Auf diese Weise braucht die Jugend 4 Tage hintereinander den Unterricht nicht zu besuchen.

Kattowitz und Umgebung.

Der Tod auf der Landstraße.

Die Arbeiter Madeja Anton und Szewczyk Richard fuhren gemeinsam auf einem Fahrrad auf der Kattowitzer Chaussee in Gieschewald. Ein von der Gegenseite kommendes Personenauto fuhr sie mit voller Wucht an. Die Folgen waren katastrophale. Szewczyk war auf der Stelle tot, während Madeja schwere Verletzungen davontrug. Das Fahrrad wurde in Stücke zertrümmert. Der Chauffeur, Theofil Stenzel aus Gieschewald, der sofort davonfuhr, ohne sich nach der Unglücksstelle umzusehen, wurde verhaftet und dem Kattowitzer Gerichtsgefängnis zugeführt.

Personalveränderungen bei der Wojewodschaftspolizei. Polizei-Oberkommissar Stazek ist zum Kommandanten der Wojewodschaftspolizei für den Stadt- und Landkreis Kattowitz ernannt worden. Der derzeitige Vertreter des Polizei-Kommandanten für den Stadt- und Landkreis, Kommissar Duda, wurde zur Hauptkommandantur versetzt, während an dessen Stelle Kommissar Urbanczyk tritt.

Zur Winterkartoffelversorgung. Für die Versorgung der Armen und Erwerbslosen im Landkreis Kattowitz mit Kartoffeln und Kohlen ist von der Wojewodschaft eine weitere halbe Million Zloty bereitgestellt worden. Inzwischen sind 16 Waggons Kartoffeln eingetroffen, so daß die bedürftigen Personen in den Ortschaften Myslowitz und Rosdzin mit Kartoffeln zum Teil beliefert werden konnten.

Sportliches

Der 1. F. C. Kattowitz kommt doch nach Laurahütte!

Am 21. Oktober auf dem 07-Platz.

=s= Nach langen Verhandlungen ist es der Vereinsleitung des K. S. 07 Laurahütte gelungen, den weit über die Grenzen hinaus gut bekannten Landesligaverein 1. F. C. Kattowitz zu einem Gastspiel nach Laurahütte einzuladen. Nur selten läßt sich der Kattowitzer Verein auf solch ein Spiel auswärts ein, doch der alten Freundschaft wegen, welche er seit Jahren mit dem gleichfalls alten 07-Klub pflegt, war er verpflichtet, diesen einmal zu besuchen. Drei volle Jahre sind seit der letzten Begegnung verstrichen und es war wirklich Zeit, daß der 1. F. C. seine Kunst wieder einmal in Laurahütte zur Schau bringt. Leider hat die Elf an einer Krise laboriert und hat in letzter Zeit etliche Spieler eingebüßt. Nun ist die Krankheit gottlob vorüber und alle Mann, die einstmals Sieg auf Sieg errungen haben (vergl. D. F. C. Prag usw.) sind wieder am Ruder und treten am kommenden Sonntag zum ersten Mal gegen den K. S. 07 an. 07 Laurahütte hat augenblicklich vollauf zu tun, um seine Mannschaft zu verbessern. Wie wir hören, sollen schon am kommenden Sonntag einige Neuerwerbungen mitwirken und es besteht die Hoffnung, daß 07 die Doppelgemeinde und damit die gesamte oberschlesische A-Klasse am besten vertreten wird. Eine besondere Delikatesse für jeden einzelnen Sportler steht ohne Zweifel bevor. Keiner darf sich diese Begegnung entgehen lassen, denn so etwas kommt nicht so leicht wieder. Das Spiel steigt auf dem neuen 07-Platz am Bienhofpark.

Sportler, werbet neue Abonnenten für die „Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung“ mit den neuesten Sportnachrichten.

Hockey.

Einen sehr guten Gegner hat sich der hiesige Hockeyklub für den 21. Oktober nach Laurahütte verpflichtet. Der bestbekannte Klub Hockeyowy Lyzwiarski-Posen weilt am genannten Tage zum ersten Male in Laurahütte als Gast und wird seine Kräfte mit dem hiesigen Hockeyklub messen. Die Posener werden in der denkbar besten Besetzung antreten, um nur zum Erfolge zu kommen. Aber auch die Laurahütter satteln stark auf dieses Rennen, welches zur Propaganda für den sehr schönen Hockeysport dienen soll. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen worden, um den Gästen den Aufenthalt in Laurahütte so schön wie möglich zu gestalten. Das Spiel wird auf dem Istaplatz ausgetragen werden. Besser hätte der Hockeyklub gemacht, wenn er dieses Spiel vor dem Fußballtreffen 1. F. C. Kattowitz —07 Laurahütte hätte steigen lassen. Der Propaganda wäre dadurch entschieden mehr gedient. Die Aufstellungen der Mannschaften bringen wir am Sonnabend.

Tennis.

Die rührige Tennisabteilung des K. S. 07 Laurahütte will noch nicht ruhen und hat eine Verpflichtung zu einem Tennisturnier nach Rosdzin-Schoppinitz angenommen. Leider fehlen der Abteilung mehrere Kanonen, die infolge des Schulverbotes nicht mitwirken dürfen. Trotzdem will die Abteilung noch das Beste zeigen.

Gratulationen.

Der Torhüter des K. S. 07 Laurahütte feierte am gestrigen Tage seinen Geburtstag, zu welchem wir ihm nachträglich herzlichst gratulieren. Herr Kramer hat sich in den letzten Spielen brav gehalten und hat eine gute Zukunft.

Malorny, der bekannte Hockeyspieler, ist in den Hafen der „Ehe“ eingelaufen. Wir entsenden ihm, sowie seiner lieben „zweiten“ Hälfte die herzlichsten Glückwünsche.

Vereinsnachrichten.

K. S. 07 Laurahütte (Fußballabteilung).

=s= Am Freitag wichtiger Klubabend bei Duda. Beginn 8 Uhr abends. Sämtliche Aktiven sind herzlichst eingeladen. Vorher Jugendmannschaftsabend.

Tennisabteilung.

Heute, Donnerstag, abends ½8 Uhr, fälliger Klubabend bei Duda. — Sonntag Tennisturnier mit dem K. S. Rosdzin-Schoppinitz dortselbst.

Hockeyklub.

Die diesjährige Generalversammlung findet am Freitag, abends 7½ Uhr, im Vereinslokal statt. Pflicht ist es aller Mitglieder, zahlreich zu erscheinen.



Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 15.45: Berichte u. Konzert auf Schallplatten. 17.10: Geschichtsstunde. 17.35: Vortrag. 18: Konzertübertragung aus Warschau. 19.30: Radiorevue. 20.15: Konzert der Warschauer Philharmonie. Danach die Abendberichte und franz. Plauderei.

Sonnabend. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Funktanzstunde. 17.35: Für die Kinder. 20.30: Uebertragung aus Warschau. Danach die Abendberichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vorträge. 18: Konzert eines Mandolinenorchesters. 19.30: Vortrag und Berichte. 20.15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 12 und 15: Berichte. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vorträge. 18: Jugendstunde, übertragen aus Krakau. 19.30: Radiotechnik. 19.55: Versch. Berichte. 20.30: Konzert (leichte Musik). Anschließend Berichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 19. Oktober. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft. 18.25: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Verkehrsfragen. 19.15: Der Arbeitsmann erzählt. 19.50: Hans Bredow-Schule: Abt. Rechtskunde. 20.15: Romantiker. 21.10: Seltsame Geschichten.

Sonnabend, 20. Oktober. 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Moderne Operetten. 18: Abt. Kulturgeschichte. 18.20: Zehn Minuten Esperanto. 18.30: Arnold Hahn: „Interview mit Generaldirektor Beelzebub“. 19.25: Hans Bredow-Schule: Abt. Handelslehre. 19.50: Hans Bredow-Schule: Abt. Naturgeschichte. 20.15: Abendunterhaltung. 22.30: Uebertragung aus dem Bürgerpark Breslau: Tanzmusik der Funkkapelle.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

